

Houellebecqs "Plattform" im Unterricht?

Beitrag von „Timm“ vom 25. Januar 2006 22:11

Zitat

namenlose schrieb am 25.01.2006 18:39:

das tut mir als literaturwissenschaftler zwar ganz böse weh, das werk eines übersetzers als original auszugeben, noch dazu in diesem fall, aber ok. besser die schüler lesen ne schlechte übersetzung als gar nichts.

Ich glaube, es muss keiner betonen, was er studiert hat. Ich unterrichte Deutsch schließlich nicht fachfremd.

Zitat

ansonsten fand ich eigentlich gerade die deutsche literatur der letzten 20 Jahre enorm vielfältig und spannend. neben den inzwischen wohl schon als klassiker zu sehenden parfüm und vorleser ist imho auch das, was im weitesten sinne unter popliteratur fällt durchaus spannend für die schüler und vermutlich deutlich näher an ihrer lebenswirklichkeit als die lebenskrisen des houellebecq (ich glaube meine schüler würden ihn als widerlichen alten mann wahrnehmen und gar keinen bezug zu ihrem leben sehen).

Ich bin mir nicht sicher, ob du evtl. deine Meinung in deine Schüler interpretierst. Funktioniert gar Houellebecqs Provokation? Michele ist meines Erachtens kaum widerlich, sondern eher bedauernswert, bevor er Valérie kennen lernt. Oder meinst du, dass Sexualität mit Ende 30 aufhören sollte? Sollen wir also Bücher wie "Homo Faber" auch nicht mehr lesen?

Beachtenswert an Houellebecq finde ich, dass wir hier einen umstrittenen, viel diskutierten Autoren mitten am Beginn seiner Wirkungsgeschichte und literarischen Debatte beobachten können. Das kann man mit 20 Jahre alter Literatur, die kaum mehr jemand provoziert, eben nicht. Stell dir vor, du hättest kurz nach der Herausgabe des Werther - mitten in der damaligen breiten Dikussion - Unterricht machen können. Das ist ein Teil des Faszinosums.